



FRITZI

EINE WENDEWUNDERGESCHICHTE

Fritzi

Eine Wendewundergeschichte

DE/LU/BE/CZ 2019

Regie: Ralf Kukula, Matthias Bruhn

Länge: 86 Minuten

Genre: Animationsfilm, (Historien-)Drama

Eignung: 5. – 9. Schulstufe

Unterrichtsfächer: Deutsch, Geschichte, Religion, Politische Bildung, Soziales Lernen und Bildnerische Erziehung



FRITZI

ist ein schlaues und wissbegieriges Mädchen mit einem ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit. Sie ist zwölf Jahre alt, lebt in Leipzig und ist gerade in die sechste Klasse gekommen. Fritzi macht sich ihre eigenen Gedanken über das, was um sie herum passiert, und hat keine Scheu, ihre Meinung zu äußern. Dass sie bei ihrer neuen, strengen und regimetreuen Klassenlehrerin Frau Liesegang nur mäßig beliebt ist, versteht sich daher von selbst. Ihre Freizeit hat sie bislang am liebsten mit ihrer besten Freundin Sophie verbracht. Doch dann wird Sophie nicht ganz freiwillig zum Republikflüchtling und Fritzi zur Außenseiterin. Echte Freunde hat sie nun keine mehr, zumindest so lange nicht, bis sie ihren neuen Klassenkameraden Bela besser kennenlernt, bei dem sie Unterstützung findet.



SOPHIE

ist ebenfalls zwölf Jahre, fröhlich, impulsiv und Fritzis beste Freundin. Die beiden Mädchen kleben aneinander wie Pech und Schwefel. Ihren Hund Sputnik liebt Sophie heiß und innig. Als sie im Sommer mit ihrer allein erziehenden Mutter Kati nach Ungarn fährt, hat sie keine Ahnung von deren Plänen, in den Westen auszureisen. Niemals wäre sie sonst mitgefahren, und auf keinen Fall hätte sie Sputnik zurückgelassen!



Titelfiguren



BELA

ist neu in Fritzis Klasse. Sein Vater engagiert sich in der Kirche und in der Umweltbewegung. Das ist in der Schule bekannt und nicht gern gesehen. Von ihren Klassenkameraden ausgeschlossen, werden Bela und Fritzi Freunde. Bela gefällt, wie sich Fritzi der Klassenlehrerin Frau Liesegang entgegenstellt. Je mehr Fritzi rebelliert, desto stärker ist Bela von ihr fasziniert – und bald auch ein wenig verliebt. Schließlich lässt er sich sogar überreden, ihr bei einem riskanten Ausflug zur Grenze zu helfen.



Inhalt

Leipzig 1989. Die zwölfjährige Fritzi freut sich auf die Sommerferien. Endlich kann sie Zeit mit ihrer besten Freundin Sophie und deren Hund Sputnik verbringen. Doch Sophie gesteht der enttäuschten Fritzi, dass sie schon am nächsten Morgen mit ihrer Mutter in den Urlaub nach Ungarn fahren wird. Immerhin bleibt Sputnik bei Fritzi, während Sophie weg ist. Aber Fritzi und Sputnik vermissen Sophie sehr. Es schmerzt sie vor allem, dass Sophie ihr nicht einmal eine Karte aus dem Urlaub schreibt.

Als Sophie selbst am ersten Schultag nach den Ferien nicht auftaucht und Fritzi aus den Westnachrichten erfährt, dass jetzt immer mehr Menschen ihren Urlaub in Ungarn dafür nutzen, um nach Westdeutschland zu flüchten, hat Fritzi eine böse Ahnung: Sophie und ihre Mutter wollen in Ungarn bleiben, um von dort weiter nach Westdeutschland zu fliehen. Fritzi will es genau wissen und klettert über den Balkon in Sophies Wohnung. Und tatsächlich. Die Wohnung ist leergeräumt. Als plötzlich zwei Staatsbeamte auftauchen, muss sich Fritzi verstecken. Während die beiden Männer in der Wohnung herumschnüffeln und über Republikflucht reden, wird Fritzi klar: Sophie wird nicht wieder zurückkommen. Fritzi vermisst Sophie sehr und auch Sputnik leidet immer mehr darunter. So beschließt Fritzi, Sputnik zu Sophie nach Ungarn zu bringen.

Fritzis Eltern sind dagegen, nach Ungarn zu reisen, daher versucht sie es auf eigene Faust und möchte eine Fahrt nach Ungarn buchen. Vor dem Reisebüro trifft sie ihren Klassenkameraden Bela. Er glaubt, dass man hier in der DDR etwas ändern

muss, anstatt einfach abzuhaufen. Als Fritzi ihm in die Nikolaikirche folgt, erfährt sie, was er damit meint. Hier diskutieren die Menschen miteinander und wollen für ihre Freiheit kämpfen. Fritzi staunt über den friedlichen Protest der Menschen. Umso schockierter ist sie, als es nach dem Gottesdienst vor der Kirche zu Tumulten mit der Staatssicherheit kommt. Fritzi ist mittendrin und wird dabei vom Westfernsehen gefilmt. Am Abend ist sie in den Nachrichten zu sehen – zum Entsetzen ihrer Eltern.

Natürlich haben es alle in der Schule gesehen, auch die neue Lehrerin, Frau Liesegang. Als die Lehrerin die Demonstranten Rowdys nennt, kann sich Fritzi nicht mehr zurückhalten und widerspricht offen. Frau Liesegang droht, dass die bevorstehende Klassenfahrt ausfallen wird, wenn Fritzi weiterhin so staatszersetzend über das Thema redet.

Fritzi erfährt aus den Nachrichten, dass Ungarn die Grenzen geöffnet hat. Sophie ist wahrscheinlich inzwischen bei ihrer Oma, die nahe der Grenze in Westdeutschland lebt. Fritzi ändert ihren Plan. Sie will Sputnik während der Klassenfahrt, die in die Grenznähe führt, in den Westen bringen. Sie bittet Bela, ihr zu helfen, der schließlich einwilligt. Gleich in der ersten Nacht macht sich Fritzi mit Sputnik und Bela auf den Weg zur Grenze. Ein Hase löst jedoch die Alarmanlage am so genannten Schutzwall aus und Fritzi und Sputnik werden von einem Grenzsoldaten gestellt. Fritzi muss die Nacht in einer kalten Zelle verbringen, bevor sie am nächsten Morgen mit Sputnik an Frau Liesegang ausgeliefert wird. Sie ist nun der Klassenfeind, die Verräterin.



FORTSETZUNG von Seite 3

Zuhause sind Fritzis Eltern in heller Aufregung und voller Angst. Die Stasi war im Haus und hat auch sie verhört. Sie stehen unter besonderer Beobachtung und verbieten Fritzi, zu weiteren Demos zu gehen.



Trotz Verbot geht sie heimlich mit Bela auf die nächste Montagsdemo. Als die Polizei auftaucht und die Demonstration brutal auflöst, muss Fritzi mitansehen, wie ihr Vater verhaftet wird. Er hatte nach Fritzi gesucht. Fritzi und Bela gelingt die Flucht. Zuhause bei ihrer Mutter hat Fritzi riesige Schuldgefühle.



Immer stärker spürt sie, wie der Geist der Freiheit vielen Menschen in der DDR die Kraft gibt, gegen das Regime aufzubegehren. Fritzi erreicht sogar, dass sich auch ihre Mutter am nächsten Montag dem Demonstrationzug anschließt und dieses Mal können die Menschen friedlich durch Leipzig marschieren. „Wir sind das Volk!“ hört man die friedlichen Demonstranten. Die Macht des Volkes zeigt seine Wirkung zunächst im Kleinen: Am nächsten Tag kehrt Fritzis Vater nach Hause zurück.

Die Demonstrationen werden immer größer. Eines Abends hört Fritzi ein Telefonat ihrer Eltern mit an: Die Grenze zum Westen, in die BRD, ist offen. Sofort will sie zu Sophie. Ihr Vater willigt ein und die gesamte Familie fährt im Trabi an die Grenze, wo Fritzi ihre Freundin endlich wieder sieht. Und sie kann Sophie Sputnik übergeben.



THEMEN:

Zurück in Leipzig bekommt sie von Bela einen Welpen geschenkt. Sie nennt ihn Rowdy.

Quelle: Auszug aus <https://www.kas.de/documents/252038/4521287/190924+Presseheft+Fritzi.pdf/7ec2d56e-0df7-c4c1-08e4-bcbf8f866c9f>

DDR

Stasi

Familie

Mauerfall

Mut

Zusammenhalt

Flucht

Deutsche Geschichte

Freundschaft

Friedliche Revolution



Umsetzung

„Fritzi - Eine Wendewundergeschichte“ erzählt die turbulenten Ereignisse von Sommer bis Herbst 1989 aus der Perspektive seiner jungen Protagonistin und macht sie so für ein junges Publikum nacherlebbar. Spannungsgeladene Szenen werden oft mit leisem Humor und mitunter auch mit einer Prise Wunder aufgefangen. Anschaulich und differenziert fängt der Film die Atmosphäre in den letzten Monaten vor dem Mauerfall ein: Die Zerrissenheit der Eltern, das Anwachsen der Zweifel, die ständige Überwachung und Indoktrinierung der DDR-BürgerInnen, aber auch ihren Mut, sich gegen die Staatsmacht aufzulehnen. Detailgenau illustrieren die farbenfrohen Zeichnungen Fritzis Lebensumfeld, von den bröckelnden Leipziger Hausfassaden bis zum Poster über ihrem Bett. Die Animationen erlauben eine Pointierung der Figuren und Verdichtung der Ereignisse, wie sie im Realfilm nur schwer zu erreichen sind. Darin liegt die ganz eigene künstlerische Qualität dieses Filmes.

Anknüpfungspunkte für die pädagogische Arbeit

Was war die DDR überhaupt für ein Land und warum wollten so viele Menschen von dort weg? Der Film ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie komplexe, historische Zusammenhänge kindgerecht erzählt werden können, ohne auf grobe Vereinfachungen zurückzugreifen. Im Fach Deutsch bietet sich daher an, Buch und Film zu vergleichen und dabei grundlegende Unterschiede zwischen filmischem und literarischem Erzählen herauszuarbeiten. Zentrale Themen des Films sind Mut und Zusammenhalt. Sie sind auch jenseits der speziellen geschichtlichen Situation für die SchülerInnen ein wichtiger Impuls. Wegen seiner starken Bildsprache bietet sich der Film auch als Anregung für den Kunstunterricht an. Vielleicht wagen die SchülerInnen selbst erste Schritte auf dem Feld der Animation oder versuchen, ihre Stadt zeichnerisch zu erfassen.

Quelle: <https://www.visionkino.de/filmtipps/filmtipp/fritzi-eine-wendewundergeschichte/>



Hintergrund

INFORMATION



Mit Ende des 2. Weltkriegs am 8. Mai 1945 wurde Deutschland von den Siegermächten in vier Besatzungszonen aufgeteilt.

1949 deklarierten sich die drei sogenannten Westzonen (unter Kontrolle von USA, Großbritannien und Frankreich) unter dem Namen Bundesrepublik Deutschland (BRD) als eigener Staat mit der Hauptstadt Bonn. Wirtschaftlich und politisch sah man sich den Vorstellungen der westlichen Siegermächte verbunden (u.a. kapitalistische Marktwirtschaft, demokratisches System mit freien Wahlen). Die BRD wurde 1955 Mitglied im westlichen Militärbündnis NATO. 1957 war die BRD Gründungsmitglied der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG), der Vorläuferorganisation der Europäischen Union.

Die unter sowjetischer Verwaltung stehende Ostzone deklarierte sich im Oktober 1949 unter dem Namen Deutsche Demokratische Republik (DDR) ebenfalls als eigener Staat, mit Ost-Berlin als Hauptstadt. Die DDR war Mitglied im Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW, auch COMECON genannt), dem 1949 gegründeten Wirtschaftsbündnis der kommunistischen Staaten. Man übernahm das Wirtschaftssystem der UdSSR (Sowjetunion), die sogenannte Planwirtschaft. Im Zuge dessen wurde ein Großteil von Grund und Boden bzw. der Fabriken verstaatlicht. Die DDR war 1955 Gründungsmitglied des Warschauer Paktes, dem Militärbündnis der kommunistischen Staaten.

Diese politische und militärische Teilung Deutschlands in zwei Staaten war Folge des sogenannten Kalten Krieges zwischen den westlichen Staaten unter Führung der USA und den östlichen Staaten unter Führung der Sowjetunion (UdSSR). Bis zur Vereinigung am 3. Oktober 1990 existierten somit zwei deutsche Staaten.

Politische Zielsetzung der DDR war die Schaffung eines sogenannten sozialistischen Staates unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED), die den Staat beherrschte und jegliche Opposition unterdrückte. Freie Wahlen im westlichen Sinne gab es nicht. Auslandsreisen waren nur in sogenannte „Bruderländer“ wie nach Ungarn und in die Tschechoslowakei erlaubt. Wer sich offen gegen dieses System stellte, musste mit Sanktionen

bis hin zu Gefängnisaufenthalt und Zwangsarbeit rechnen. Gut ausgebildete Oppositionelle wurden nicht ihrer Qualifikation entsprechend eingesetzt und mussten niedrig bezahlte Arbeiten annehmen. Ihren Kindern wurde mitunter eine höhere Schulbildung verweigert. Viele vor allem gut gebildete DDR-BürgerInnen versuchten diesem restriktiven System durch Flucht in den Westen zu entkommen. (Allein 1960 waren etwa 200.000 Menschen in den Westen geflohen, der überwiegende Teil nach Berlin.) Um diese Fluchtbewegung zu stoppen, errichtete das DDR-Regime am 13. August 1961 die Berliner Mauer (DDR-Bezeichnung: „Antifaschistischer Schutzwall“). Diese trennte Ostberlin und die DDR von Westberlin ab. Ein Schießbefehl verpflichtete DDR-Grenzsoldaten auf flüchtende Menschen zu schießen (wegen „ungesetzlichen Grenzübertritts“). Dieser Schießbefehl galt auch an der sogenannten innerdeutschen Grenze, die ab 1952 mittels Stacheldraht und Überwachungseinrichtungen (Wachtürme, Selbstschussanlagen) die beiden deutschen Staaten trennte und eine Flucht in den Westen unmöglich machen sollte. Trotz dieser Maßnahmen und des Schießbefehls kam es immer wieder zu Fluchtversuchen. Dabei wurden mehr als 600 Menschen an innerdeutscher Grenze und Mauer erschossen, wobei die Zahlenangaben variieren (z.B. werden manchmal tote Grenzsoldaten mitgezählt, ein anderes Mal nicht).

1953 kam es erstmals vor allem in Ostberlin zu offenem Widerstand gegen das autoritäre Regime. Dieses richtete sich gegen Zwangsmaßnahmen wie Verstaatlichung von Grund und Boden und die Erhöhung der Arbeitsnormen. Sowjetische Panzer schlugen diesen Aufstand gewaltsam nieder.

Ausgehend von der Nicolaikirche in Leipzig, kam es im kleinen Rahmen bereits ab 1982 und verstärkt ab 4. September 1989 nach Friedensgebeten zu friedlichen Massendemonstrationen, die u.a. Reisefreiheit, demokratische Wahlen und die Abschaffung des Ministeriums für Staatssicherheit (Stasi) forderten. Mit dem Slogan „Wir sind das Volk“ und der Teilnahme von Hunderttausenden breiteten sich die Demonstrationen schnell auf andere Städte der DDR aus. Man befürchtete die gewaltsame Niederschlagung der Protestbewegung durch die Staatsmacht bzw. durch sowjetische Truppen. Dass es dazu nicht kam, ist dem sowjetischen Präsidenten Gorbatschow zu verdanken, der diese Proteste als innere Angelegenheit der DDR bezeichnete. Maßgebliche Organisatoren waren Mitglieder des „Neuen Forum“, das sich später als politische Partei mit dem Namen „Bündnis 90“ formierte.

Viele DDR-BürgerInnen verbrachten ihre Sommer in Ungarn, hoffend von dort eine Fluchtmöglichkeit in den Westen zu finden. Anfang Mai 1989 hatte Ungarn begonnen, den Grenzzaun zu Österreich abzubauen. Diese Maßnahme wurde im Juni mit einer symbolischen Geste der Außenminister beider Länder (Gyula Horn, Alois Mock) unterstrichen. Während eines „Paneuropäischen Picknicks“ am 19. August und in den Folgetagen flohen Hunderte von DDR-BürgerInnen von Ungarn nach Österreich, bis am 11. September Ungarn endgültig seine Grenzen für DDR-BürgerInnen öffnete. Tausende BürgerInnen der DDR hatten zur selben Zeit in der Botschaft der BRD in Prag Zuflucht gesucht und auf eine Ausreisemöglichkeit in den Westen gehofft, die ihnen schließlich Anfang November gewährt wurde. Im Gegensatz zu jenen, die aus der DDR geflüchtet waren oder diese noch verlassen wollten, hatte ein überwiegender Teil seiner BürgerInnen die feste Absicht, im Land zu bleiben. Diese forderten eine Demokratisierung des Systems und die Abschaffung des staatlichen Zwangs. Sie bildeten den Hauptteil der „Montagsdemonstranten“. Schließlich kam es zur Öffnung der Grenzen am 9. November 1989, die DDR-BürgerInnen bekamen Reisefreiheit. Das besonders unbeliebte weil autoritäre Regime unter Erich Honecker war im Oktober 1989 durch ein reformwilliges ersetzt worden.

IM FILM VERWENDETE BEGRIFFE:

Juri-Gagarin-Schule: Benannt nach dem Russen Juri Gagarin. Dieser hatte als erster Mensch im All während seines Fluges mit einer Wostok 1 – Raumkapsel am 12. April 1961 einmal die Erde umrundet.

ThälmannPioniere: Diese Organisation war in der DDR die politische Massenorganisation für Kinder. Ihr gehörten fast alle Kinder an. Benannt war diese Organisation nach Ernst Thälmann, dem Chef der Kommunistischen Partei Deutschlands von 1925 bis 1933 (1944 im KZ Buchenwald ermordet).

Sputnik: Russischer Name für Weggefährte und Begleiter. Astronomische Bedeutung: Satellit. Die ersten zehn Weltraumsonden der UdSSR trugen diesen Namen. Sputnik 1 war der erste künstliche Erdsatellit, mit ihm begann das Zeitalter der Raumfahrt am 4. Oktober 1957.

(Erstellt von Johann Grabner)



Begleitmaterial

1. Im Film begegnen uns viele mutige Personen. Doch wann ist man eigentlich mutig? Kreuze an, wie mutig die Personen deiner Meinung nach handeln. Begründe, warum du dich so entschieden hast.

	sehr mutig	wenig mutig	nicht mutig
Paul klettert auf einen hohen Baum.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sarah steht zum ersten Mal mit ihrer Gitarre auf der Bühne.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Jonas gibt zu, dass er mit dem Skateboard das Auto beschädigt hat.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Alica nimmt an einer Demonstration für mehr Umweltschutz teil.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Milan setzt sich für Samuel ein, als dieser von Mitschülern gehänselt wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lara wird von ihren Freundinnen gedrängt, eine Zigarette zu rauchen. Sie widersetzt sich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

3. Versuche, eine Definition zu formulieren, was für dich Mut ist.

Folgende Begriffe können dir dabei helfen: Angst – Risiken – Bereitschaft – trotz – das Richtige – überwinden – gefährlich – wagen – trauen – Herausforderung – Tapferkeit – entscheiden

MUT IST ...

2. Mut und Angst gehören zusammen.

Wobei hast du schon einmal Angst gespürt und warst dann trotzdem mutig? Beschreibe kurz:

Was war dein Ansporn, in dieser Situation mutig zu sein?

Welche Folgen hast du vor deinem mutigen Handeln befürchtet?

Welche Folgen sind auch tatsächlich eingetreten?

4. Oft ist es nicht einfach, mutig zu sein.

Trage in die Mauersteine ein, wer oder was dich mutig macht. Vergleiche anschließend deine Mauer mit deinem Sitznachbarn bzw. deiner Sitznachbarin.



Arbeitsunterlagen:

Auf www.edugroup.at/praxis/movie-moments stehen Arbeitsblätter zum Download zur Verfügung.

Gutes Gelingen bei der Vor- und Nachbereitung wünscht Ihnen das Edugroup-Filmpädagogikteam!

Herausgeber:

Education Group GmbH
Anastasis-Grün-Straße 22-24
4020 Linz

T +43 732 788078

E office@edugroup.at

I www.edugroup.at

